

bestenfalls einen modernen Nähelofen, für welchen wir Herrn Direktor Zeanoff auf diesem Wege herzlichsten Dank sagen.

Die beste Hilfe für Krüppel ist die Arbeitsbeschaffung

Aufträge werden mündlich und schriftlich, in der Zentrale, Wien II, Pazmanitengasse 7, sowie telefonisch (47-7-62) entgegen-
genommen

Getreuen dieser unserer Bestrebung, machen wir alle unsere Mitglieder und Förderer darauf aufmerksam, daß zu unseren Mitgliedern Schneider und Schneiderinnen, Weißnäherinnen, Tischler, Schuhmacher, Goldarbeiter, Uhrmacher, Korbflechter, Tapezierer, Kunstreicher gehören und bitten wir, dieselben durch Aufträge zu unterstützen. Auch junge, arbeitsfähige Mitglieder suchen eine Stelle als Hausgehilfin und Kinderfräulein.

Wir empfehlen aufs wärmste eine 22 jährige, intelligente Kameradin als Gesellschafterin, sei es zu einer älteren Dame oder jungen Mädchen. Dieselbe beherrscht Französisch und Italienisch, ist in Handarbeiten bewandert und sucht auf eine sechsjährige ununterbrochene Büro-tätigkeit zurück. Adresse ist in der Zentrale zu erfragen.

Unser Kamerad Adolf Pilsch, Photograph, V, Revidlegasse 2, empfiehlt sich in allen Arten von Aufnahmen in und außer Haus, wie Gruppen, Portraits, Häuser, Bergaufstimmungen, Semtimail usw. bei mäßigen Preisen.

Kameradin Ely in Adelsfeld, VII, Neubaugasse 54/5, übernimmt englische Heberarbeiten und erteilt Stunden in Englisch, Französisch sowie Zither. (Wegen schwerer Gehfähigkeit nur bei sich zu Hause.)

Weibliche Handarbeiten (Näharbeiten, Nadeln, Madeira, Spachtel) in gediegener Ausführung verrichten die Kameraden Christmann, Gallas und Dolzgal. Adresse ist in der Zentrale zu erfragen.

Unsere Schreibstube ist in der Lage, alle handschriftlichen und Maschinenschreibarbeiten (wie Gesuche, Diktate usw.) sowie alle Vervielfältigungsarbeiten gut und billig durchzuführen. Ebenso werden Bestellungen auf Drucksorten jeglicher Art durch die Vereinsleitung entgegengenommen, II, Pazmanitengasse 7.

Eigentümer, Verleger und Verleger: Gelle österr. Krüppelarbeitenvereinsrat, Wien, 2. Bezirk, Pazmanitengasse 7. — Verantwortl. Schriftleiter: Stefan Koller, Schriftleiter, Wien, 2. Bezirk, Pazmanitengasse 7. — Genossenschaftsdruckerei, Wien, 8. Bezirk, Dornbachgasse 20.

V. b. b.

Motto: Arbeit, nicht Mitleid!
Arbeit, nicht Siechenhaus!

Der Krüppel

Mitteilungsblatt der »Ersten österreichischen Krüppelarbeitenvereinsrat« — Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Oesterreichs, durch Geburt, Krankheit und Unfall ohne Rente.

Redaktionschluss am 20. d. M.
Erscheint am 1. jeden Monats.
Nachdruck der Aufsätze nur mit Bewilligung der Redaktion.

Krüppelheimstätte und
Schriftleitung: Wien II,
Pazmanitengasse Nr. 7.
Telephon 47-7-62
Jahresgebühr:
Inland S 1.20, Ausland S 2.—
Einzelnummer 20 g.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie II, Pazmanitengasse Nr. 7.
Für Mitglieder unentgeltlich.

Nummer 10

Wien, Oktober 1927

1. Jahrgang

Die rechtliche Stellung des Krüppels in Oesterreich

Die Frage nach dem Recht des Krüppels in der besprechenden Gesellschaft mußte in dem Augenblick zur Diskussion kommen, wo die Behörden sich zusammenzuschließen, um Einfluß auf ihr soziales, und damit auf ihr rechtliches Schicksal zu gewinnen. So hat auch die »Oesterreichische Krüppelarbeitenvereinsrat« die Forderung nach einem Krüppelrecht zu einem Hauptpunkt ihres Programms erhoben. Unentgeltliche Heilbehandlung, im Falle der Mittellosigkeit, schulische und berufliche Ausbildung, Schaffung von Erwerbsmöglichkeiten, Anerkennung der »Arbeitsgemeinschaft« als öffentliche Verwaltung der Krüppel Oesterreichs sind einige der wichtigsten Punkte des zu erstrebenden Rechts. Die Bestimmungen der heimatrechtlichen Krüppelgesetzgebung, wie sie heute in Geltung sind, werden in den Ortsgruppen mit großer Ernst diskutiert. Ist doch die Tragweite des Gesetzes von 1863 mit seiner unzeitlich scheinenden Freizügigkeit für einen mittellosen Krüppel genau so lebensvernichtend, wie ich es an deutschen Heimatrecht erlebt habe.

Es scheint mir an der Zeit, wenn wir uns die Entstehungsgründe des Gesetzes von 1863 daher einmal näher ansehen. Dann werden wir auch das Wesen der in seinem IV. Abschnitt enthaltenen Armenversorgung und ihr größtes Verlangen gegenüber dem Krüppel verstehen. Die politischen Umwälzungen um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts brachten in den europäischen Staaten neben der Freizügigkeit auch die allgemeine Arbeitspflicht. Diese war aber nur denkbar, wenn man der freien Bewegung der Bevölkerung einen Riegel vorsetzte. Denn wie sollte der »Landesvater« wissen, wenn er Krieg führen wollte und möglichst viele Soldaten brauchte, wo alle seine »Landesöhne« stecken! Sie mußten daher »konfiskiert« und in einer Orts-, »matrifel« festgehalten werden. Denn nur so war eine bequeme Rekrutierung und schnelle Mobilisierung im Kriegsfall gesichert. Und zu diesem Zweck mußte man das Heimatrecht. Die enge Verbindung des Krüppelrechts mit dem Heimatrecht beweist nun aber, daß beide Rechte den gleichen

politischen Motiven entsprungen sind. In meiner Schrift „Krüppelstum und Gesellschaft“ (Verlag Leopold Klotz, Göttingen) habe ich darauf aufmerksam gemacht, daß in früheren Zeiten die Armen, wenn sie dem geruchsamsten Bütcher zu lässig wurden, zur Stadt hinausgetrieben wurden. Niesslose Krüppel packte man auf einen Karren und fuhr sie bis zur nächsten Stadtgrenze. Im neuzeitlichen Armenrecht verteilt der Staat die Hilfsbedürftigen auf die einzelnen Gemeinden und überträgt diesen politischen Organen die „Versorgung“ der Armen, um die Ruhe des Staates zu sichern. Also eine politische Maßnahme seitens des Staates und eine wirtschaftliche seitens der Dringeneiden, denen Art und Maß der „Versorgung“ überlassen blieb, ist das Armenrecht, betriebe aber kein Institut sozialer Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Wenn der Staat die armenrechtliche Vollziehung und Entfaltung in die Hände politischer Organe legte, die von sozialer Unwissenheit triefen und in den Dörfern gemeinden nicht selten von häßlichen Korruptionen gegen den Hilfsbedürftigen bestimmt wurden, so ist es klar, daß der Gesetzgeber nicht an eine Förderung, sondern an eine politisch-wirtschaftliche Selbstschutzmäßnahme gedacht hat. Ich verkenne nicht, daß das Armenrecht eine sozialpädagogische Qualität besitzt und die Erkenntnis, daß öffentliche Wohlfahrtspolitik notwendig ist, im Volke gefördert hat.

Fragen wir uns jedoch, ob die heimatrechtliche Armenversorgung als Fürsorgerecht angesehen werden kann, so gibt es nur ein glattes „Nein“ als Antwort. Wir haben gesehen, daß mit politischen Grundrissen und Methoden niemals Fürsorge möglich ist. Darum sind unsere Parlamente auch nicht fähig, ein objektives Fürsorgerecht zu schaffen, da sie nur nach politischen Machtverhältnissen Recht schaffen. Wien, das sonst auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt außerordentlich reich ist, hat der rechtlichen Regelung der Krüppelfrage bisher keine Aufmerksamkeit geschenkt, obwohl ihm als Land die Fürsorgegesetzgebung obliegt und seine 20.000 Gebrechlichen es begrüßen würden, wenn Wien auch in diesem Falle eigene Wege zu gehen wüßte.

Wollte aber ein brauchbares Krüppelrecht entstehen, so ist es notwendig, sich über den Umfang des Krüppelstums und über die Kostenfrage Klarheit zu verschaffen. Krüppelfürsorge ist eine kostspielige Sache, die aber durch eine gute Organisation nicht zusehr durch die freiwilligen Krüppelarbeit nach werden kann. Sodann sind alle Ansätze der freiwilligen Krüppelarbeit nach Kräften zu unterstützen, um ein brauchbares System von Institutionen zu erhalten, die später im Dienste des Staates die Durchführung seiner Bestimmungen garantieren. Nicht schwer dürfte es sein, die Organisation der Jugendämter so zu gestalten, daß dem Krüppelkind erhöhte Fürsorge zuteil wird, ärztlich, schulisch und in der Berufsausbildung. Sehr erwünscht sind öffentliche Fachauskünfte, in denen erfahrene Krüppel an der Neugestaltung ihrer sozialen Beziehungen und im Dienste ihrer Kameraden mitarbeiten können. Schließlich ist die brennende Frage der Arbeitsbeschaffung ohne die Krüppelorganisationen gar nicht zu lösen, da die moralische Beeinflussung der Lagen durch die Streikenden und Tüchtigen einen wichtigen Ergänzungs-faktor zur Selbstbetätigung darstellt. Zur Arbeitsfürsorge des Krüppels gehört aber auch sein Schutz vor brutaler Behandlung und Ausnützung durch den Arbeitgeber und seine Angehörigen, wie es leider auch in Desterreich vorkommt. Ein ebenso trübes Kapitel ist die verkehrsrechtliche Beziehung des Krüppels, die zum Beispiel in Deutschland jeder Beschreibung spottet. Man stelle sich vor: Ein Krüppel, der während der Fahrt in seinem Roll-

stuhl verbleiben will, muß im Viehwagen jeder Kleinbahn für 25 Kilometer drei Mark 90 Pfennig entrichten. Das würde für Güter- und Müllfahrten, also für 50 Kilometer, die umgehende Summe von sieben Mark 80 Pfennig bedeuten.

Wollten die Kameraden in Desterreich ein vernünftiges Krüppelrecht erreichen, so ist es, wie ich hier gezeigt habe, notwendig, alle Beziehungen des Krüppels zum Recht der gründlichsten Prüfung zu unterwerfen. Dazu aber ist es in Ö. von größter Wichtigkeit, die Rechtsverhältnisse des Krüppels in breiter Deffentlichkeit zu diskutieren. Otto Perle.

Internationalisierung der Krüppelfürsorge und Krüppelselfthilfe

Von Siegfried Brann

Der farge Mann unserer Zeitschrift läßt es leider nicht zu, den ins Detail gehenden Vorschlag des Direktors Dr. Kimmelhoff, Leiter der vorwieglichen Krüppelfürsorge, zur Gänge zum Ausdruck zu bringen. Diejenigen Interessierten in Desterreich, die dafür Interesse haben, mögen ihn von Seite der Redaktion des „Krüppel“ verlangen.

Bei meiner Reise durch die ganze Tschechoslowakei, Deutschland, Norwegen und Dänemark ist es mir so recht ins Bewußtsein gedungen, daß ein ländliches internationales Clearinghaus als Empfangs- und Zentrale für wertvolle Mitteilungen des Krüppelproblems für alle Länder von gleich großen Nutzen wäre. Ich hätte Gelegenheit zu beobachten, wie die Träger der Krüppelfürsorge und Krüppelselfthilfe in den einzelnen Ländern erweist waren über so manche Mitteilungen, Literaturangaben, Photographie material und so manche andere Daten und Informationen, die ich in der Lage war zu geben und von einem Land in das andere brachte. Nachdem aber das Reisen eine kostspielige und für Krüppelsachleute zeitraubende Beschäftigung ist und man schließlich auch kein komplettes Material als Einzeln zusammenzutragen und zu verwerten kann, ist es ein ökonomisches Gebot, daß eben alle Mitarbeiter und Interessenten dieses großen Sozialgebietes an der Realisierung des von Direktor Kimmelhoff vorgeschlagenen internationalen Instituts aktiv teilnehmen.

Meine Reiseerfahrungen haben mir auch gezeigt, daß man unfruchtig von Land zu Land und von Krüppelheim zu Krüppelheim als auch von Organisation zu Organisation gehen kann. Gerade die Krüppelfrage ist so wie der Krüppel selbst individuell und es wäre verfehlt, wenn man nun sagen würde, dieses Heim oder diese Methode ist die beste, die vollkommenste. Ich trete mich ungemein über die ausgezeichnete Handverarbeitete der katholischen Krüppelheime der Gofetz-Gesellschaft in Köln-Deutz und Wlge. Ich möchte gegenüber Herrn Generaldirektor G. Schuster sein Wohl daraus, daß ich beim Vergleich mit den katholischen Krüppelheimen in Desterreich, die man ganz ruhig alsyle nennen darf, auf das augenscheinlich übertrifft war. Auch meine innerliche Ehrlichkeit gebietet es, in diesen Zeiten, genau so wie bei meinem Vortrag in der Krüppelgruppe Berlin des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten Deutschlands, die Worte zu wiederholen, daß ich als freireisiger Mensch vor dem kameradschaftlichen Verkehr Hochachtung empfunden habe, der in diesen konfessionellen Krüppelheimen gang und gäbe ist. Daselbe trifft für Bolmarstein und Hannover zu und

„Krüppelorganisationen“ und war die Diskussionsleitnahme eine sehr reger. Der Hauptvorwand wird in der nächsten Sitzung bereits ein Arbeitskomitee für internationale Krüppelfragen einsetzen. Ich freute mich sehr, mit meinem Freund Malifowski und Kam. Ernst Ausssprache halten zu können. Ich wünsche der deutschen Organisation einige solche Mitglieder, wie es Malifowski ist, damit sich seine Kraft und sein eifriges Wollen im Interesse der deutschen Krüppel vervielfältigen könnte. Die Berliner Resolution der Kam. Pawlik und Meue, welche einstimmig angenommen wurde, lautet:

„Die Berliner Ortsgruppe entsendet im Namen der Reichs-Organisation des S. B. M. den Kameraden der „Eisen österreichischen Krüppel-Norwegen kameradschaftliche Grüße.“

Es ist uns eine große Freude, den Leiter der Wiener Organisation, Herrn Siegfried Braun, in unserer Mitte zu sehen. Wir geloben der Bänderorganisation Österreichs, Schuster an Schuster mit ihr um die Menschenrechte der Krüppel, Arbeit, Brot und gesellschaftliche Stellung zu kämpfen. Dies sei das Ziel unserer gemeinsamen Arbeit zum Wohle des Krüppels, zum Nutzen der Menschheit und zur Vervollständigung der staatsbürgerlichen Idee.“

Zwei Tage verbrachte ich im Oscar-Selene-Sein, wo ich mit Direktor Würth und Prof. Vistafalt über Krüppelfragen konferierte. Es ist für mich ein ehrlisches Bestreben, unter Beachtung der Notwendigkeiten, die schon im Begriff Krüppelgesellschaften beinhalten sind, in der internationalen Arbeit die Zusammenfassung aller Kräfte zu erreichen, die an der Lösung der sozialen Frage des Krüppels ein aktives Interesse besitzen. Unsere Zeit heißt „Der Krüppel“ und vieler eminent wichtiger Aufgaben tragen. Die Arbeit geht gerne, soweit es der Raum gestattet, während der Zeit, die ich in der nächsten Zeit bei meinem Vortrag an die norwegischen Krüppel unter der Woche, die ich bei meinem Vortrag an die norwegischen Krüppel in Hamar gebringt habe: „Wir Krüppel fordern das Recht auf Entwicklung sowie das Recht, an der Entwicklung der Menschheit teilzunehmen.“

Unser erster Geburtstag

Am 19. August war ein Tag, der verfließen seit der Gründung unserer Vereinigung. Wir dürfen auf unsere Erfolge, wenn sie vielleicht auch von manchem als klein angesehen werden, mit innerlicher Beugung zurückblicken. Nur wer an unserer Arbeit aktiv teilgenommen hat, kann es ermessen, mit welcher Sorgfalt und vielen sorgenvollen Stunden wir unserer Pflicht nachzukommen sind. Es ist nicht leicht in Österreich, sich die Aufklärungsarbeit für die Lebensnotwendigkeiten der Krüppel als Aufgabe zu stellen. Unsere Vorarbeiten begannen am 2. Mai 1926 mit einer Schilling und wir empfanden heute Freude darüber, daß wir die Spaltung von damaligen Selbsthilfen der Körperbehinderten trotz aller großen Schwierigkeiten und Rückschlägen, die sie für uns zur Folge hatte, konsequent durchgeführt haben. Für uns ist das Problem der Arbeit hauptsächlich und das der Rechte Nebenfrage, zum Unterschied der Unfallrentner, bei denen die Situation, ohne daß wir ihnen daraus einen Vorwurf machen wollen, ungeachtet liegt. Unsere Vortragreihe im Lokale des Stillempfer-

halte ich es für angebracht, daß Unklarheiten oder falsche Vorstellungen, die ja oft in der heutigen Zeit aus konfessionellen, nationalen und anderen Gründen so hinderlich mitergehen, auf dem Krüppelgebiete nur sporadisch vorkommen dürfen. Bezeichnend war es, daß ich überall entweder einer vollständigen Vergewisserung gegenüberstand oder, mir der Plan eines Hunderts vorzulegen wurde. Ebenso interessant ist es, daß in jedem Heim erledigt werden können. Von Pastor Steier (Wolmarstein) hörte ich die befriedigenden Worte, daß die Jünger Mission nun auch dem vierten Teil der Krüppelfürsorge, und zwar der Krüppelbefragung mehr spezialisierte Aufmerksamkeit schenken will. Bei allen meinen Besichtigungen sang mir überall das eine Lied entgegen, das ich als die Lebenshymne des Krüppels bezeichnen möchte: das Lied der Arbeit. Und deshalb kann es mir einen Weg geben, den der strebende Krüppel zum Ziele der gesellschaftlichen Gleichberechtigung beschreiten kann: durch Arbeit. Besonders wertvolle Einblicke hat jedoch das Prager Krüppelheim unter der Leitung des tatkräftigen Direktors August Bartosch, am Waisenhaus, in mir hinterlassen, und verabsäume niemand, der Prag passiert, sowohl dieses Heim als auch das Vakule-Institut zu besuchen. Darüber werde ich noch eigene Berichte schreiben. Von Hamburg ging es mit dem Dampfer „König Damp“ nach Oslo. Diesen letzten Teil meiner Reise konnte ich mir durch das Entgegenkommen des Herrn Direktors Dr. Hummelhoff und des Sekretärs des Hilfsvereines der deutschen Juden in Hamburg, Herrn Henry Gassler, durchführen, wofür ich auch an dieser Stelle bestens danke. Auch über Norwegen will ich einen eigenen Aufsatz aus meinem Reisetagebuch zusammenstellen. Vorläufig sei mir erlaubt, daß ich vom 20. bis 22. August der ostländischen Krüppelorganisation in Hamar verweile, bei welcher auch die Einweihung des neuen Heimes dieser Organisation stattgefunden hat. Abgesehen davon, daß die Kultur dieses Landes eine sehr hohe ist, hat diese Tagung mir gezeigt, daß der Ausdruck des Herrn Direktors Hummelhoff, daß man in Norwegen nur den Menschen im Krüppel sieht, nicht übertrieben war. Ein kleines Beispiel soll zeigen, wie der Verkehr mit den Behörden sich abwickelt: Am Freitag berückte die hydrologische Station für Hamar, anhaltenden Regen“. Wegen der Anstellung eines Zettes für über 200 Personen. Samstag mittags bei unserer Ankunft stand das Zelt fix und fertig da. Die Eisenbahn gewährte den Krüppeln für diese Fahrt eine 50prozentige Ermäßigung. — Eine solche auf der Eisenbahn in Österreich und Deutschland ist kaum den famosen Friedensverträgen nicht möglich. Wie wir Friedenskrüppel zu diesem Unrecht kommen, ist mir ganz unerklärlich. Direktor Hummelhoff und die norwegischen Krüppel sowie Freunde unserer Bewegung dürfen aber die Versicherung entgegennehmen, daß wir Krüppel in Österreich alles tun werden, was mit unserer Kraft gestattet, um die Verbindungen der Krüppel aller Länder enger zu gestalten. Wir erwarten, daß auch die norwegischen Krüppel unter der Führung ihres bewährten Freundes Direktor Hummelhoff und die dänischen Krüppel unter Führung des Architekten Kohnstamm die nächsten Monate intensiv dazu beitragen, um vorbereitende praktische Arbeit zu leisten, die es gestattet, im Sommer 1928 in Wien die Konstituierung des Internationalen Clearinghaus vorzunehmen.

Am 28. August sprach ich in der Berliner Ortsgruppe des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten über „Internationale Beziehungen der

ordens, die uns, da wir ohne Obdach waren, abwechselnd in der Woche Unter-
kunft boten, war ein gutes Mittel zur öffentlichen Propaganda. Im Oktober
1926 erhielten wir in einem Gemeindefaule einen Raum in dem Maße
wie hierbei mit Dank der baulichen Hilfe, die Herr Architekt Arnold Warber
uns geleistet hat. Die zimmermäßigste Aufschaffung wurde mit Hilfe durch Material-
spenden und allernotwendigste Aufschaffungen vorgenommen. Die organisa-
torische Arbeit wurde wachsend; ebenso die Zahl der Mitglieder.
Im November konnten wir bereits durch ein Darlehen des Jugendrotkreuzes
unsere Weihnachtssammlung bei der Firma Gevrigroß durchführen. Im
Monat Februar erhielten wir von der Gemeinde Wien zwei Arbeitsräume
für Werkstätten im Ansätze von 78 Quadratmeter, und nun war es ebenso
schwierig, die Werkstatteinrichtung für die Büchsenfabrik, Tischlerei und
Motorschneiderei herbeizuschaffen. Ergeben wir die vier Motormaschinen
vom Ministerium für soziale Verwaltung teilweise zugewiesen erhielten,
haben wir rein für Materialanschaffung, Starstromanlage, Generalrepa-
ratur der Maschinen, Hobelbänke, Tischler- und Büchsenbinderverzeuge
mehr als 2000 Schilling ausgegeben. Dieser Betrag ist höher als der der
gelauten Subventionen, den wir seit unserer Gründung von den Behörden
erhalten haben. Unsere Zeitschrift „Der Krüppel“ hat wohl ein unange-
nehmliches Aussehen, ist aber infolge seines Inhalts, besonders im Ausland,
widerholt mit lobenden Anmerkungen bedacht worden. Leider ist es uns
nicht gelungen, Annoncen in ausreichendem Maße zu erlangen, wodurch
wir gehindert sind, eine Vergrößerung auf 16 Seiten vorzunehmen. Viel-
leicht eine Spende uns zur Verwirklichung dieses Planes verhelfen. Während
die Büchsenfabrik bereits im Mai mit zunehmendem Erfolge zu arbeiten
began, mußten wir die Tischlerei und Schneiderei mangels des dazu not-
wendigen Betriebskapitals unbemüht lassen. Bis diese Zeiten im Druck er-
scheinen, werden auch die Motormaschinen ihre Tätigkeit aufnehmen.

**Wir laden hienit alle Mitglieder, die daran interessiert sind, die Ver-
waltung des Krüppels in der Arbeit und zur Kräftigung unseres Ideals, der
Zerbsthilfe. Bei dieser Gelegenheit grüßen wir auch unsere Ortsgruppen
in Et. Pösten und Hainburg und sind überzeugt, daß auch die Werkstätte
in Et. Pösten mit der Zeit die Entwicklung finden wird, die sie im Interesse
der so zahlreichen jugendlichen Krüppel in der Provinz verdient.**

Das bisher geleistete muß uns aber noch mehr anspornen, daß
kommende Jahr in gleicher Weise auszunutzen. Vor allem sollen wir fest,
daß von den Mitgliedern viel zu wenig Werberpropaganda betrieben wird.
Unsere jetzige Mitgliederzahl von 600 müßte sich im Laufe der nächsten
Monate, wenn jeder seine Pflicht tut, auf 2000 erhöhen. Werbet die
Krüppel, die auch auf der Straße begegnen. Traget
stets den Werbeanfang unserer Gemeindefaule bei Euch.
Unser Abzeichen soll von jedem Mitglied mit Stolz getragen werden, als
gleichzeitige Abwehr gegen die üblichen Bettelgroßen, die man des öfteren
aus uns aus Genueinheit reißt. Werbet insbesondere gesunde unterstehende
Mitglieder in Euren Bekannntkreisen. Denket daran, daß es in Oesterreich

60.000 Krüppel von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente gibt,
die der größten Not in Form eines veralteten Krüppelgesetzes ausgesetzt sind.
Denket daran, daß wir in Oesterreich das Krüppelgesetz noch zu erkämpfen
haben. Denket daran, daß unsere Vereinigung streng unpolitisch arbeitet
und auch in Zukunft arbeiten will. Unsere Fürsorgearbeit an dem einzelnen
Krüppel muß noch besser ausgebaut werden. Die Frage der Straßenbahn-
fahrkartenvergünstigung, der Krankenwagen- und Selbsthilfes- und viele andere
Fahrkartenvergünstigung, der Krankentransport, des Heimdienstes und viele andere
sind trotz aller Anstrengungen bisher nicht vom Ziel gekommen; was wir
insbesondere noch erwarten, ist die Errichtung einer Krüppel-
fürsorgekasselle der Gemeinde Wien, damit man sich
endlich über den Umfang des Krüppelgeldes klar wird
und die nötigen Schritte unternimmt, um die richtige
Prophylaxe, insbesondere gegen die Arbeitslosigkeit
Zeit der Krüppel zu treffen. Kameraden und Freunde unserer
Gemeinschaft, wir rufen Euch auf, jeder das seine dazu beizutragen, damit
wir am 19. August 1928 unser zweites Stiftungsfest als ständige Ein-
richtung, als unseren Krüppelfesttag begehen können. E. V.

Jwan Turgenjoff / Der Bettler

Ich ging die Straße hinunter . . . Ein dürftiger, gebrechlicher Greis
hielt mich an.

Entzündete, träuende Augen, schlaflose Lippen, zerfetzte Lumpen,
unsaubere Schwärze . . . O, wie schrecklich hatte die Not dieses unglück-
liche Geschöpf verunstaltet! Er streckte mir seine geöfnete, verrostete,
schmutzige Hand hin . . . Er schloß und nickte mit Hilfe.

Ich begann alle meine Taschen zu durchsuchen . . . Aber weder Geld-
beutel noch Uhr, nicht einmal das Taschentuch war da . . . Ich hatte nichts
mitgenommen. Der Bettler aber warde noch immer . . . und seine vor-
gestreckte Hand hobte und zitterte vor Schwäche. Bewirrt und verlegen
ergriff ich mit kräftigem Druck diese schmutzige, zitternde Hand . . . „Zürne
mir nicht, Bruder; ich habe gar nichts bei mir, mein Bruder.“ Der Bettler
nickte seine entzündeten Augen auf mich; ein Lächeln kam auf seine fahlen
Lippen — und dann drückte auch er meine erkalteten Finger.

„Laß es gut sein, Bruder“, sagte er leise, „auch dafür bin ich dir
dankebar. — Nach das ist eine Gabe, mein Bruder.“

Da fühlte ich, daß auch ich von meinem Bruder eine Gabe empfangen
hätte.

Bereinsnachrichten

Mitgliederversammlung. Bis her konnte kein passendes Versammlungs-
lokal aufgefunden werden. Es erfolgt daher zur Versammlung eine separate
Einladung, und zwar zu dem Thema: „Krüppelfürsorge im Auslande.“
Referent: Siegfried Brant.

Es stehen den Mitgliedern für einige Wiener Theater ermäßigte
Karten zur Verfügung.

Die Vereinsbücherei gibt ab 15. Oktober wieder Bücher an die Mit-
glieder aus. Bei dieser Gelegenheit werden alle sammensichigen Leser erucht,
noch vor diesem Termin die ausgetesenen Bücher zurückzustellen.

Sammelt gestempelte Briefmarken. Der Erlös fließt den Vereinstätigen zu.

Spendenanweisung: Bezirksfürsorgeamt Wiener-Neustadt 50 S. Begleitfürsorgeamt Postentfremd a. d. Tr. 15 S, Robert Duzig 50 S. — Wir danken an dieser Stelle den Spendern herzlichst.

Wir verständigen alle Mitglieder, daß am 25. September l. J., in unserem Lokal, II, Pazmanitengasse 7, ein Kurs über Krüppelfürsorge abgenommen hat. (Medizin, Pädagogik, Gesetzgebung, Berufsfürsorge.) Die Teilnahme kann trotz Begrenzung in beschränkter Zahl stattfinden. Anmeldungen mündlich im Vereinslokal.

Die beste Hilfe für Krüppel ist die Arbeitsbeschaffung

Gegen die unserer Bestrebungen, machen wir alle unsere Mitglieder und Förderer darauf aufmerksam, daß zu unseren Mitgliedern Schneider und Schneiderrinnen, Weißnäherinnen, Tischler, Schuhmacher, Goldarbeiter, Uhrmacher, Werkstücker, Tapezierer, Buchbinder, Aufreißer gehören und bitten wir, dieselben durch Aufträge zu unterstützen. Auch junge, arbeitsfähige Mitglieder suchen eine Stelle als Hausgehilfin und Kinderfräulein.

BESTE EINKAUFSQUELLE

GÖC WARENHÄUSER

III., Erdbergstraße Nr. 23
 V., Margaretenstraße Nr. 166
 VII., Lerchenfelderstraße Nr. 1
 XVI., Nauderchenfelderstraße Nr. 73
 XX., Wallensteinplatz Nr. 6
 XXI., Brünnerstraße Nr. 36/38
 10 Filialen in der Provinz

**Höchste Leistungsfähigkeit zufolge
 Eigenproduktion**

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelvereinsgemeinschaft“, Wien, 2. Bezirk, Pazmanitengasse 7. — Verantwortl. Schriftleiter: Stefan Löffler, Schriftföhrer, Wien, 2. Bezirk, Pazmanitengasse 7. — Genossenschaftsbuchdruckerei Wien, 8. Bezirk, Hernsteingürtel 20.

V. b. b. **Motto: Arbeit, nicht Mitleid!
 Arbeit, nicht Siechenhaus!**

Der Krüppel

Mitteilungsblatt der »Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft«. — Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Oesterreichs, durch Geburt, Krankheit und Unfall ohne Rente.

Redaktionschluss am 20. d. M.
 Erscheint am 1. jeden Monats.
 Nachdruck der Aufsätze nur mit Bewilligung der Redaktion.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie II., Pazmanitengasse Nr. 7.
 Für Mitglieder unentgeltlich.
 Jahresgebühren:
 Inland S 1.26, Ausland S 2.—
 Einzelnummer 20 g.

Nummer 11

Wien, November 1927

1. Jahrgang

Ermutigung

Was jedem Menschen, der durch irgend einen Unglücksfall oder seit der Geburt her mit einem körperlichen Gebrechen behaftet ist, in erster Reihe nottut, ist die **Mitteilnahme** seiner Mitmenschen.

Diese hat sich jedoch nicht darauf allein zu erstrecken oder hauptsächlich darauf, daß man einem solchen Menschen burschlichlich hilft, wenn er selbst etwas nicht zustandezubringen vermag, sondern es handelt sich hier um eine weitans wichtigere, nachhaltigere Hilfe: es ist die **Arbeitsbeschaffung**; und allerorts zu überdeutlich zu beobachten, daß auch er instande ist, etwas zu vollbringen, wenn er nur zu sich selbst, zu seinem Willen und Willen Vertrauen hat. Dies kann nicht oft genug solchen Menschen gegenüber betont werden — natürlich in der tactvollsten Weise, das ist die Voraussetzung.

Man soll an das Gute im Menschen glauben, auch dann, wenn der Mensch das Gegenteil beweist; sicherlich würde sich jeder einzelne dagegen verwahren, daß gerade er für einen körperlich Geschwächten nichts als billiges Mitleid habe; und doch können die weisen Menschen nur dieses anbringen, weil sie weiter nicht darüber nachdenken, was sie damit anrichten. Sie meinen, wer weiß was getan zu haben, wenn sie gelegentlich kopfschüttelnd sagen, ach der Arme, oder so ähnlich. Viel mehr Erfolg, weitans größere Stütze und Befähigung würde dem Krüppel zuteil, wenn man ihn eben nicht als solchen, sondern als Gleichwertigen, der ebensoviel leisten kann wie jeder andere, behandelt.

Und um ein solches Ziel zu erreichen, darf man keine Mühe scheuen; es müßte in der Schule den ganz Kleinen schon gelehrt werden, daß der durch irgendwelche Umstände um seine Beweglichkeit gebrachte Mitmensche von seiner eigenen und weiteren Umgebung nicht körperlicher Hilfe bedarf, sondern jener, die ihren Ursprung tief im Menschenherzen hat; die nicht gefordert werden darf, die dargebracht werden muß. Die Erwachsenden, o, sie haben